



## XI. Cap.

von

dem Stolze, der sich auf wahre  
Vorzüge lehnt.

Dieser Stolz ist eine Erkenntnis und Schätzung des Guten, das wir nach der Wahrheit besitzen.

Gefällige Grundsätze darf ich eben nicht erklügeln, um zu zeigen, daß dieser nunmehr abzuhandelnde Stolz von dem Hochmuth wesentlich verschieden ist. Freylich können einzelne Menschen und ganze Nationen in der einen Absicht hochmüthig, und in der andern stolz seyn; aber man siehet doch auch Hochmüthige

müthige ohne Stolz, und Stolze ohne Hochmuth. Jene stützen sich auf eingebil- dete Vorzüge, und verachten alles, worauf der Stolz sich gründet; diese schätzen gerne, was schätzenwürdig ist. Ein Hochmüthiger ist auf kleine Vorzüge erpicht, ein Stolzer auf grosse. Ein Hochmüthiger setzt sich allenthalben oben an, ein Stolzer läßt jedem Narren den Rang. Ein Hochmüthiger glaubt, er mache sich durch seine Tafel, Kleider, Wagen, Pferde, und Trabanten merkwürdig, ein Stolzer überläßt dies seinem Verdienst. Ein Hochmüthiger handelt nach verkehrten Begriffen des Ehrens rufs, ein Stolzer nach den Grundsätzen der wahren Ehre. Ein Hochmüthiger über- gerne seine Thorheit gegen Untergebene aus, ein Stolzer reißet sich am liebsten an seinen Obern. Der Hochmüthige beleidiget durch seinen Un- sinn, der Stolze durch seinen Witz, oder durch seine Tugend. Der Hochmüthige kann alle Arten von Mi. trachtigkeiten ausüben, der  
 Stolz

Stolze ist nicht leicht einer Niederträchtigkeit fähig. Der Hochmüthige wird sehr oft aufgeblasen, der Stolze ist bey einem kleinen Ueberschwung seines Stolzes eitel. Der Hochmüthige bleibet unter allen Gestalten ein Narr, der Stolze wird ein Narr aus Eitelkeit, wenn er um Achtung und Ehre buhlet, wenn er von der Welt als einen Tribut fodert, was sie nur als ein freywilliges Opfer giebt, oder wenn er gar seine Belohnung in der Nähe sucht, sie von denen bettelt, die ihn unmittelbar umgeben, sie ohne einigen Zeitverlust will.

Auf der Kanzel wird der Stolz ohne Ausnahme verworfen; oft ohne Verstand, und darum auch ohne Frucht; hingegen von zweyen der größten Prediger, Spalding und Sterne, mit andringender Gewalt. Man siehet aber leicht, daß ich hier die Menschen nicht so wohl betrachte, wie sie seyn sollen, als wie sie sind; daß meine Hauptabsicht nur dahin gehet, die verschiedenen Beziehungen des Stolzes nach

N 2

seiner

seiner Natur anzugeben, also den Menschen zuerst nach seiner Natur zu beschreiben; die bemerkten Erscheinungen sodann zu sündern, und jedesmal nach ihren Ursachen und Wirkungen zu erklären. Nun zeigt allerdings diese Untersuchung, daß es zwei Arten von Stolz, und von jeder Art noch mancherley Gattungen giebt; daß also ein Menschenkenner diese Arten nicht zusammen werfen soll, wie sie insgemein zusammen geworfen werden; und daß die Sprache erbärmlich arm seyn muß, die für das Bewußtseyn seines wahren Werthes keinen Namen hat.

Dieses Bewußtseyn ist einmal in der Natur des Menschen vorhanden; ob uns gleich die große Macht der Eigenliebe nicht immer zuläßt, daß wir unsere Vorzüge nach der Billigkeit schätzen. Es ist bey einzelnen Menschen das Gefühl von innerer Würdigkeit, das Pythagoras für den größten Reiz zur Tugend hielt, eine Wache, die der Urheber der Natur

In uns geleyet hat, um alles kleine, niedrige, und der Größe unserer Seele unwürdige zu verdrängen; und, welches wohl zu bemerken ist, eine beständige Bestrebung uns unserer Fehler zu entladen. Kein schlechter, kein schädlicher, kein böser Gedanke wird in uns aufsteigen können, sobald wir diese Achtung für uns selbst tragen, sobald wir nach ihrer Anleitung unsere Triebe vor dem Richterstuhl der Vernunft prüfen, sobald wir uns am meisten vor uns selbst scheuen. Das Gefühl von der Schönheit und Würdigkeit der menschlichen Natur, auf welches doch zuletzt alle sittliche Tugend hinausläuft, scheint ohne diese Ehrerbietung gegen sich selbst nicht bestehen zu können. Mit diesem Gefühl muß ein Mensch sich selbst nothwendig lieben und schätzen, aber freilich auch nur in so fern er einer von allen ist, auf die sich dieses edle Gefühl ausbreitet. Die Ehrerbietung gegen sich selbst ist ein Zaum für alle Laster. Einem Geistlichen,

der hurt, rufet man zu, erinnere dich deiner geistlichen Würde; man erinnert eine obrigkeitliche Person, die eine Bitte nur nach Maßgebung des Geldes für gegründet hält, das ihr der Bittende in die Hand drückt, sie sitze auf dem Stuhl der Gerechtigkeit; man schrie im letzten Kriege tausendmal, bey dem Angriffe von zwey drey und vier hintereinander stehenden Batterien, denket, daß ihr Preussen seyd. Man sollte jedem Lasterhaften zurufen, erinnere dich der hohen Bestimmung des Menschen.

Das Bewußtseyn des wahren Werthes seiner Nation ist der Nationalstolz, der sich auf wahre Vorzüge beziehet, und dieser Stolz ist eine politische Tugend von grosser Wichtigkeit. Das Gefühl der Würde seiner Vorfäter ist eine Triebfeder ihnen gleich zu werden; der Ruhm eines Volkes in Künsten und Wissenschaften erwecket mit der Theilnehmung an diesem Ruhme die Begierde denselben zu vermeh-

mehren; die Ueberzeugung, daß man unter einer guten Regierung lebt, macht das Vaterland angenehm, und den Bürger dem Vaterlande hold. Der gerechte Stolz einer Nation entsteht also aus den Vortheilen, die sie zu Hause genießt, aber nicht immer aus der Achtung, die ihr diese Vortheile bey fremden Völkern erwerben. Diese Achtung suchen nur die eiteln Nationen, nicht die freyen; die Engländer sind nicht eitel, denn sie bekümmern sich wenig um das, was andere urtheilen; wenn auch die Ehre für sie ein Beweggrund zu Handlungen wird, so nehmen sie doch diesen Beweggrund nicht von dem Urtheil anderer her; genug wenn sie in ihren eigenen Augen, oder auß höchste in den Augen ihrer Mitbürger, ehrwürdig sind. Die Eitelkeit hat also nur an dieser Art des Stolzes in so fern theil, als man glaubt, daß der Ruf einer Nation jede einzelne Person aus dieser Nation in den Augen eines Fremden erhöhe.

Der Stolz, der sich auf wahre Vorzüge beziehet, kann also mit den gehörigen Einschränkungen ein Keim der erhabensten Denkart werden. Ein Mensch, der sich ganz mißkennt, oder der wirklich durch eine billige Selbstschätzung und ein gewisses edles Vertrauen nicht ermuntert wird, ist unfähig gegen die Zeit auszudauern, und darum unfähig etwas großes zu unternehmen. Wer aller Achtung gegen sich selbst unfähig ist, macht sich nicht leicht der allgemeinen Achtung werth. Nur der hat ein hohes Gefühl von der Würde der menschlichen Natur, der sich selbst da zu schätzen weiß, wo er Achtung verdienet, der gegen andere die ruhige Wolgewogenheit niemals verliert, die aus einem bescheidenen Charakter fließt. Der gerechteste Stolz lecket den Staub, wenn er ausser sich verächtlich macht, was nicht verachtungswerth ist; die gerechteste Selbstschätzung ist unleidlich, wenn sie andern das ihnen gebührende Maß von Achtung

tung verweigert. Niemals kann der Neid mit  
 einem edeln Stolze bestehen, obschon er keines-  
 wegs aus der Verachtung fließt, so emsig er  
 sonst ist über den beneidenden Gegenstand Ver-  
 achtung auszustreuen; denn er beweist nur  
 die Furcht übertroffen zu werden. Eine edle  
 Seele schöpft nichts als Vergnügen aus der  
 Betrachtung von anderer Verdienst, und ver-  
 größert sich selbst nach Maßgebung der Er-  
 kenntniß von anderer Größe; das wahre Ver-  
 dienst ist der Nacheiferung fähig, niemals des  
 Neides oder der Eifersucht; nur mittelmäßi-  
 ge Köpfe scheuen, was das Gepräge der Für-  
 trefflichkeit hat. Ein aufgeklärter Geist ver-  
 achtet keinen Idiot, denn er weiß gar zu gut,  
 wie oft er ihm gleich ist; aber er verachtet den  
 Narren, der nur darum groß thut, weil er ein  
 Idiot ist. Der Tugendhafte verachtet das Las-  
 ter, aber er hasset den Lasterhaften nicht, den  
 er verachtet. Die Bescheidenheit ist der reiz-  
 endeste Puz der weiblichen Schönheit; aber

mit dem edeln Stolze des Verdienstes, das sich fühlet, das sich schäzet, und das von andern geehret seyn will, wie es sich selbst ehret, verschmähet jedes Frauenzimmer von erhabener Denkungsart, ein Herz, das den Preis von dem ihrigen nicht einseht, und das sie für ihre Schönheit mehr liebet, als für ihre Tugenden.

Doch ich erwähle iht einen höhern Standort, um von der Betrachtung einzelner Personen meine Blicke zur Betrachtung der verschiedenen Gattungen der edeln Selbstschätzung ganzer Nationen zu erheben.

